

Liebe Leser\*innen,

der Höhepunkt des Jahres 2025 in Österreich zum Thema HIV wird zweifelsfrei der kommende Deutsch-Österreichische AIDS-Kongress in Wien. Das med update gibt Ihnen hier ein kurzes Programm Einblick. Auch möchte das med update dezidiert auf den Zero Discrimination Day am 1. März hinweisen.

Mit herzlichen Grüßen, Birgit Leichsenring

## Kurz-News

DÖAK 2025 .....	S. 2
DÖAK 2025 - Keynote Lecture der ECDC .....	S. 2
DÖAK 2025 - Medienpreis der Deutschen AIDS Stiftung .....	S. 2
DÖAK 2025 - Themenschwerpunkte Frauen und Therapie .....	S. 3
DÖAK 2025 - weitere Themenschwerpunkte .....	S. 4
Zero Discrimination Day – 01. März .....	S. 5
Umfrage zum Umgang mit dem Thema HIV in Österreich .....	S. 5
Umfrage unter Menschen mit HIV zu Diskriminierung in Europa .....	S. 5
Umfrage unter Gesundheitspersonal zu Diskriminierung in Europa .....	s. 6
HIV-Glasgow: eine Konferenz mit zwei konstanten Highlights .....	S. 7
EACS-Guidelines: PEP-Indikation nach Viruslast aktualisiert .....	S. 7
EACS-Guidelines: PrEP mit doppelter Dosis starten .....	S. 7
Reisen mit HIV: „Positive Destination“ als neue globale Datenbank .....	S. 8
Depressionen bei Menschen mit HIV auf hohem Niveau .....	S. 8
HPV-Impfaktion bis Jahresende: erste Teilimpfung vor Ende Juni empfohlen .....	S. 9
Update Analkarzinomvorsorge bei Menschen mit HIV .....	S. 9

## Information der AIDS-Hilfen Österreichs

Red Ribbon Gala Innsbruck .....	S. 10
Sexuelle Gesundheitsversorgung: Was braucht es? .....	S. 10
Take Pride in Your Health: HIV-Prävention kennt kein Alter .....	S. 10

## Öffentlicher Infovortrag: HIV-Talk Online

Dienstag, 25. März 2025 / 18:00 – 19:30 Uhr .....	S. 11
---	-------

## Information der Österreichischen AIDS Gesellschaft

HIV-Rückblick für medizinisches Fachpersonal – Video on Demand .....	S. 11
--	-------

OFFENLEGUNG: Das med update bietet Einblicke in aktuelle (biomed.) Aspekte rund um HIV/AIDS. Neben der Informationsvermittlung möchte es somit zur allgemeinen Bewusstseinsbildung gegenüber dem Thema sowie möglichen Angeboten in Österreich beitragen. Es richtet sich daher an alle interessierten Personen, unabhängig von ihrem fachlichen Hintergrund oder Berührungspunkten zum Thema. Das med update wird im Regelfall 4/Jahr kostenfrei per E-Mail verschickt und steht auf der Homepage der ÖAG zur Verfügung.

Fördergeber\*innen und Sponsor\*innen der Österreichischen AIDS Gesellschaft haben keinen Einfluss auf die Inhalte und unterliegen keiner Verantwortlichkeit. Sofern nicht gesondert ausgewiesen, erfolgt die Erstellung des med update und der Inhalte durch Birgit Leichsenring im Auftrag der ÖAG. Inhaberin des Newsletters ist die ÖAG It. Impressum, Urheberrechte liegen bei den jeweiligen Autor\*innen. Veröffentlichungen oder Weiterverwendung der Newsletter-Inhalte sind unter Referenzierung des Mediums sowie der Autor\*innen nach Absprache möglich.

## Kurz-News

### DÖAK 2025

In wenigen Wochen findet von 20. bis 22. März 2025 der 12. Deutsch-Österreichische AIDS-Kongress ([DÖAK 2025](#)) in der Wiener Hofburg statt.

In drei Tagen werden in 70 Einzelveranstaltungen etwa 200 Expert\*innen unterschiedlichste Vorträge halten und Diskussionsrunden führen. Zusätzlich werden zahlreiche Projekte und Arbeiten aus sämtlichen Arbeits- und Themenbereichen in der Posterausstellung des Kongresses präsentiert.

Das äußerst umfassende Programm finden Sie hier: [DÖAK 2025 - Programm](#)

Der Kongress steht allen Interessent\*innen offen, Tickets erhalten Sie hier: [DÖAK 2025 - Tickets](#)

### Keynote Lecture der ECDC

Die Eröffnung des 12. Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses wird geprägt durch einen Vortrag der Direktorin des ECDC, dem „European Centre for Disease Prevention and Control“.

Dr. Pamela Rendi-Wagner wirft einen Blick auf die europäische Situation und betont, dass 2025 ein entscheidendes Jahr ist. Denn es gilt die Entwicklungen im Kampf gegen HIV/AIDS auch in Hinblick auf die UNAIDS-Zwischenziele für 2025 zu bewerten. Die Bestandsaufnahme und Bewertung der aktuellen Situation sind von entscheidender Bedeutung, um die HIV-Ziele für 2030 im Rahmen der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG; Sustainable Development Goals) zu erreichen. Die Direktorin führt aus: „Obwohl HIV vermeidbar ist, zeigen die Daten des ECDC, dass HIV mit jährlich etwa 25.000 neuen HIV-Diagnosen in der Europäischen Union nach wie vor ein großes Problem für die öffentliche Gesundheit darstellt. Darüber hinaus müssen wir die Menschen in den Mittelpunkt stellen und unsere Anstrengungen verdoppeln, um die Stigmatisierung von Menschen mit HIV zu beenden. Unsere Daten zeigen, dass Menschen, die in Europa mit HIV leben, immer noch auf allen Ebenen der Gesellschaft Diskriminierung und Stigmatisierung erfahren.“

Lesen Sie hier die Begrüßungsworte der Direktorin: [DÖAK 2025 - Welcoming Words from the ECDC](#)

### DÖAK 2025 – Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung

Neben den Auszeichnungen der beiden medizinischen Fachgesellschaften DAIG und ÖAG, wird im Zuge der Kongresseröffnung auch der renommierte „Medienpreis HIV/AIDS“ der Deutschen AIDS-Stiftung verliehen. Prämiiert werden dabei herausragende Medienarbeiten rund um das Thema HIV/AIDS aus den Jahren 2023 und 2024. Die Laudatio hält Moderatorin und Schauspielerinnen Annabelle Mandeng.

## DÖAK 2025 – Themenschwerpunkt Frauen

Der Kongress fokussiert unter anderem auf die Situation von Frauen mit HIV. Kongresspräsidentin Dr. Katharina Grabmeier-Pfistershammer betont, warum es hier mehr Aufmerksamkeit gegenüber bedarf:

„53% aller Menschen mit HIV weltweit sind Mädchen und Frauen. Damit ist HIV in vielen Lebensphasen und Entscheidungen von Frauen sehr präsent. In Zulassungsstudien ist dieser hohe Anteil an Frauen mit ihren besonderen Fragestellungen zu Themen wie Schwangerschaft, Stillen, hormonelle Verhütung, aber auch Menopause, Älterwerden oder geschlechtsspezifische Nebenwirkungen und Verträglichkeit oftmals gar nicht bis schlecht abgebildet. Obwohl die Prävention der vertikalen Transmission durch ART als Beginn von TasP sowie PrEP und PEP gesehen werden kann, gibt es immer noch Datenlücken z. B. zu PrEP bei Frauen oder zu U=U und Stillen. Daher ist es ein essenzieller Bestandteil im Programm des DÖAK 2025, zu diesen relevanten Aspekten im Leben von Frauen mit HIV aktuelles Wissen zusammenzutragen.“

### Programmeinblick zum Thema Frauen:

20.03. | Workshop „Frauen reden Klartext! Herausforderungen benennen – Perspektiven entwickeln“

21.03. | Vorträge und Diskussion „HIV-Therapie in Schwangerschaft und Stillzeit“

22.03. | Expert\*innen-Input „Menopause mit und ohne HIV“

## DÖAK 2025 – Themenschwerpunkt Therapie

Ein Schwerpunkt des DÖAK ist die Entwicklung in der HIV-Therapie. Kongresspräsident Dr. Alexander Zoufaly führt aus, warum sich der Blick auf die Erfolge und die Zukunft der Therapie lohnt:

„Die ART ermöglicht heute den allermeisten Menschen mit HIV ein gesundes und weitgehend unbeschwertes langes Leben. Große Meilensteine wurden erreicht – weg von Einzelsubstanzen, die schlecht verträglich waren und eine rasche Resistenzentstehung verursachten, hin zur exzellent wirksamen und gut verträglichen Kombinationstherapie, die heute meist in einer Tablette eingenommen werden kann. Doch die Reise ist noch nicht zu Ende. Die Zukunft heißt long-acting, egal ob in Form einer wöchentlichen oder monatlichen Pille oder diverser Injektionssubstanzen, die nur noch alle paar Monate verabreicht werden müssen. Zudem werden die Therapien immer besser an die Bedürfnisse der immer älter werdenden Menschen angepasst, sodass das Ziel einer lebenslangen Adhärenz heute mehr denn je erreichbar scheint.“

### Programmeinblick zum Thema Therapie:

20.03. | Vorträge „Long Acting in Prävention und Therapie“

21.03. | Plenarsitzung „HIV-Therapie: alles nach Schema F?“

22.03. | Fallbeispiele „Virämie unter Therapie – was tun?“

## DÖAK 2025 – weitere Themenschwerpunkte

### Programmeinblick zum Thema Komorbiditäten:

Im Zuge der steigenden Lebenserwartung von Menschen mit HIV hat das Thema zusätzlicher und teils altersbedingter Erkrankungen (Komorbiditäten) nochmals mehr an Bedeutung gewonnen.

20.03. | Plenarsitzung „Prävention und Komorbiditäten“

21.03. | Vorträge „Obesity, Lipids and Inflammation“

21.03. | Vorträge „HIV und Lebererkrankungen“

22.03. | Fallkonferenz „Häufige Koinfektionen im Real Life Setting“

### Programmeinblick zum Thema STIs:

Vorsorge, Diagnose und Therapie von STIs (sexually transmitted infections) sind seit vielen Jahren fixer Bestandteil in der HIV-Medizin und der HIV-Prävention, wie z. B. im Rahmen einer PrEP.

20.03. | Vorträge „Wieviel STI-Screening benötigen wir eigentlich?“

21.03. | Vorträge „Emerging infectious diseases / Aufkommende Infektionskrankheiten“

21.03. | Vorträge „Impfungen und STIs“

22.03. | Vorträge und Diskussion „DoxyPEP - und nun?“

### Programmeinblick zum Thema Grundlagenforschung:

Neben konstanter Optimierung der HIV-Therapie wird auch an grundlegenden Mechanismen der Virusinfektion, an Möglichkeiten einer prophylaktischen Impfung und potenzieller Heilung geforscht.

20.03. | Vorträge „Immunologie | First contact“

21.03. | Plenarsitzung „Car-T-Cells, Stammzellen, Gentherapie – Wege zur Heilung“

22.03. | Vorträge „HIV-Impfung und HIV-Immunologie“

### Programmeinblick zum Thema Bevölkerungsgruppen und Lebenswelten:

Der adäquate Zugang zu Information, Prävention, Diagnostik sowie medizinischer Betreuung und Behandlung ist auch davon abhängig, in welchen Lebenswelten und Bevölkerungsgruppen die Menschen leben. Der DÖAK gibt Raum, um diverse Bedürfnisse und Herausforderungen zu beleuchten.

20.03. | Vorträge und Diskussion „Sexwork in Zeiten von PrEP und U=U“

21.03. | Vorträge „Trans\* und sexuelle Gesundheit – Statistik und Realität“

22.03. | Workshop „Jenseits von Gut und Böse. Wie gehe ich mit Chemsex um?“

22.03. | Expert\*innen-Input „Mit Jugendlichen über sexuelle Gesundheit reden“

22.03. | Vorträge „Migration ist nicht gleich Migration“

### Programmeinblick zum Thema Leben mit HIV:

Trotz heutiger ausgezeichneter Therapieoptionen kann das Leben mit HIV eine Herausforderung sein.

20.03. | Workshop „Ab 60 habe ich nur mehr HIV?!“

21.03. | Workshop „Diskriminierung lebt vom Mitmachen! Was machst Du?“

21.03. | Vorträge „Diskriminierung – noch lange nicht unter der Nachweisgrenze“

21.03. | Vorträge „Späte Diagnosen – gemeinsame Herausforderungen“

22.03. | Vorträge „Gute Lebensqualität für Menschen mit HIV“

## Zero Discrimination Day – 1. März

Trotz erreichter Erfolge ist HIV oftmals mit Ungleichbehandlung in allen Lebensbereichen verbunden. Um dem aktiv entgegenzutreten, wurde 2014 der sogenannte „Zero Discrimination Day“ ausgerufen. Weltweit machen rund um diesen Tag Aktionen darauf aufmerksam, dass Menschen mit HIV sowie Menschen, die einem erhöhten Risiko für eine HIV-Infektion ausgesetzt sind, ungerechtfertigterweise mit Diskriminierung, Stigmatisierung und Kriminalisierung zu kämpfen haben.

Informationen zu den bisherigen Kampagnen bietet UNAIDS: [Zero Discrimination Day](#)

Drei aktuelle Studien zeigen das Ausmaß und die Notwendigkeit der Bemühungen sehr deutlich auf:

## Umfrage zum Umgang mit dem Thema HIV in Österreich

Auf der Welt-AIDS-Konferenz im Juli 2024 wurde eine Umfrage zu HIV in Österreich veröffentlicht, an der 1.000 Personen (für die erwachsene Bevölkerung repräsentative Stichprobe) teilgenommen hatten.

21% der Befragten waren überzeugt, dass Menschen mit HIV eine Gefahr für die Gesellschaft seien. 74% gaben an, sie würden keine sexuelle Beziehung und 57% keine Ehe mit Menschen mit HIV eingehen. Ablehnung betraf auch andere Lebensbereiche: 10%, bzw. 13% wollten nicht neben einer Person mit HIV sitzen bzw. wohnen. 16% würden nicht an Menschen mit HIV vermieten und 11% sie nicht einstellen. Es zeigten sich gravierende Fehleinschätzungen zu Infektionsrisiken: 31% bewerteten einen Kuss als Übertragungsrisiko, 13% einen Insektenstich und 12% das gemeinsame Verwenden von Gegenständen. Anschaulich zeigte die Studie damit auf, dass z. B. mit Wissensvermittlung viel erreicht werden könnte, da potenzielle Infektionsängste aus biologischer und medizinischer Sicht jeder Grundlage entbehren.

[https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20240903\\_OTS0082/perspektiven-im-wandel-fortschritte-herausforderungen-in-der-hiv-betreuung-in-oesterreich](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20240903_OTS0082/perspektiven-im-wandel-fortschritte-herausforderungen-in-der-hiv-betreuung-in-oesterreich)

## Umfrage unter Menschen mit HIV zu Diskriminierung in Europa

Im Herbst 2023 hatten knapp 3.300 Menschen mit HIV aus 54 Ländern an einer Studie vom ECDC, dem „European Centre for Disease Prevention and Control“ teilgenommen.

30% der Teilnehmenden hatten nie Personen aus der eigenen Familie, 19% keinem aus dem Freundeskreis und 22% keine Sexualpartner\*innen über den HIV-Status informiert. 24% der Befragten gaben an, bereits von Freund\*innen Ablehnung erfahren zu haben. 17% wurden schon einmal von Sexualpartner\*innen bedroht, beschimpft oder körperlich verletzt.

31% vermieden Angebote des Gesundheitssystems aus Sorge vor Andersbehandlung. 33% gaben an, bereits eine Schlechterbehandlung im Gesundheitssystem erfahren zu haben, bei 23% wurde auf Grund des HIV-Status eine Behandlung verweigert oder verzögert.

*Survey of people living with HIV - Monitoring implementation of the Dublin Declaration on partnership to fight HIV/AIDS in Europe and Central Asia: 2022 progress report; ECDC 2023*

## Umfrage unter Gesundheitspersonal zu Diskriminierung in Europa

Eine im Herbst 2024 publizierte Studie zeigte das Thema von einer anderen Seite auf: Befragt wurden Mitarbeiter\*innen des Gesundheitssystems. 18.430 Personen beantworteten einen Fragebogen, der von der ECDC in Kooperation mit der EACS (European AIDS Clinical Society) erarbeitet wurde. 52% waren im Alter zwischen 25 und 44 Jahren, 44% waren Ärzt\*innen, 22% Pflegefachpersonen, 58% arbeiteten im intramuralen Bereich. 18% der Teilnehmenden arbeiteten in der Infektiologie oder mit HIV-Schwerpunkt.

Mehr als die Hälfte der Befragten berichtete von Sorgen im Umgang mit Menschen mit HIV, z. B. beim Durchführen von Blutabnahmen (57%) oder im Rahmen von Wundversorgung (53%). 26% würden in der Pflege von Menschen mit HIV ein doppeltes paar Handschuhe verwenden und 8% würden den Körperkontakt zu den Patient\*innen gänzlich vermeiden.

Erhebliche Vorbehalte und Ablehnung zeigte sich zusätzlich im Umgang mit bestimmten Personengruppen mit HIV. 12% lehnten Menschen mit intravenösem Drogenkonsum ab. Und 6% gaben an, weder Männer, die Sex mit Männern haben, noch trans\* Personen oder Sexarbeiter\*innen zu betreuen.

Interessant war auch die Frage nach beobachteter Andersbehandlung von Menschen mit HIV im eigenen Arbeitsumfeld. So beobachteten 18% eine schlechtere Behandlungsqualität, 19% ein ungefragtes Offenlegen des HIV-Status und 30% diskriminierende Bemerkungen gegenüber den Patient\*innen im Laufe des vergangenen Jahres.

Diese Daten könnte man in zweierlei Hinsicht kommentieren: Einerseits, dass berichtete Diskriminierung im Gesundheitssystem keiner eventuell verzerrten Wahrnehmung von Patient\*innen entspricht. Und andererseits, dass viele Mitarbeiter\*innen dem Thema sehr aufmerksam gegenüberstehen und Ungleichbehandlung registrieren.

*HIV stigma in the healthcare setting. Monitoring implementation of the Dublin Declaration on partnership to fight HIV/AIDS in Europe and Central Asia; ECDC; 2024*

## HIV-Glasgow: eine Konferenz mit zwei konstanten Highlights

Mitte November 2024 fand im schottischen Glasgow zum 31. Mal die Conference on HIV Drug Therapy, kurz „HIV-Glasgow“, statt. Wie gewohnt bot die Konferenz mit etwa 2.000 Teilnehmenden aus Medizin und Wissenschaft eine großartige Stimmung und viele inhaltliche Höhepunkte.

Eine konstante Besonderheit der Konferenz ist, dass es kein Parallelprogramm gibt. Dadurch eignet sie sich besonders gut zum Vernetzen, da alle Anwesenden die gleichen Vorträge besuchen und dieselben Wege durch das Kongresszentrum nehmen.

Ein traditionelles inhaltliches Highlight sind die aktualisierten europäischen Behandlungsleitlinien, die von Expert\*innen der EACS (European AIDS Clinical Society) jedes Jahr präsentiert werden. Diese Veröffentlichung erfolgt immer alternierend auf der HIV-Glasgow und der EACS-Konferenz.

Grundsätzlich spiegeln die EACS-Guidelines besonders gut die Entwicklungen in der medizinischen Langzeitbetreuung von Menschen mit HIV sowie Diagnostik und Prävention wider.

Die gesamten Leitlinien der europäischen Fachgesellschaft finden sich hier: [EACS Guidelines V12.1](#)

## EACS-Guidelines: PEP-Indikation nach Viruslast aktualisiert

Die HIV-Postexpositionsprophylaxe (PEP) kann bei rechtzeitigem Einsatz nach einem möglichen Viruskontakt die Wahrscheinlichkeit einer HIV-Infektion deutlich senken. Eingesetzt wird eine Kombination aus drei antiretroviralen Substanzen für vier Wochen.

Die PEP-Leitlinien geben klare Vorgaben für den beruflichen und sexuellen Kontext, wann eine PEP indiziert ist und welche Situationen kein Infektionsrisiko darstellen und daher keine PEP angebracht ist. Da bekanntermaßen das HIV-Übertragungsrisiko direkt proportional mit der übertragenen Virusmenge sinkt bzw. steigt, nehmen die PEP-Leitlinien auch Bezug auf die Viruslast der Kontaktperson.

Bislang wurde in den EACS-Guidelines ein Blutkontakt mit Schleimhaut (länger als 15 Minuten) oder mit geschädigter Haut als PEP-Indikation gewertet, sofern bei der Indexperson eine HIV-Infektion vorlag. Nun wurde diese Indikation nach Viruslast differenziert. Ein Übertragungsrisiko und damit auch eine PEP-Indikation bei dieser Art des Blutkontakts ist nur mehr bei Indexpersonen gegeben, deren Viruslast nicht unterdrückt ist.

## EACS-Guidelines: PrEP mit doppelter Dosis starten

Die HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP) und damit die Einnahme von HIV-Medikamenten als Schutz vor einer HIV-Infektion hat sich als hocheffektive Präventionsmaßnahme bewiesen. Für die orale PrEP werden zwei verschiedene Einnahmeschemata eingesetzt. Einerseits eine durchgehend täglich eingenommene PrEP und andererseits eine anlassbezogene PrEP in Form von zwei PrEP-Tabletten vor und jeweils eine Tablette an den beiden Tagen nach einem Sexualkontakt. Die Datenlage zu beiden Varianten unterscheidet sich allerdings in Art und Umfang der Studien sowie involvierte Personengruppen. Basierend auf aktuellen pharmakodynamischen Studien empfehlen die EACS-Leitlinien nun, bei beiden PrEP-Schemata mit einer doppelten Dosis zu starten, um schnell einen schützenden Wirkstoffspiegel zu erreichen.



## Reisen mit HIV: „Positive Destination“ als neue globale Datenbank

Für viele Menschen ist Mobilität, Reisen und Wohnortwechsel ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Doch nicht für alle ist dies auch gleichermaßen möglich: Einige Länder haben gesonderte Einreise- und Aufenthaltsbeschränkungen für Menschen mit HIV.

Um Orientierung anzubieten, wurde 1998 ein eigenes Projekt gestartet. Initiiert und zusammengestellt wurde erstmals eine Datenbank zu Reisebeschränkungen von der damaligen Aids Info Docu Schweiz und der Deutschen Aidshilfe. Besonders bekannt war der sogenannte „HIV Travel Guide“ in Form einer gedruckten Broschüre, die unter anderem 2010 auf der Welt-AIDS-Konferenz in Wien verteilt wurde. Auf der HIV-Glasgow-Konferenz wurde die neue Plattform vorgestellt, die [hivtravel.org](http://hivtravel.org) übernimmt.

„Positive Destination“ ist die neue Website zu HIV-bezogenen Reise- und Aufenthaltsbeschränkungen. Derzeit sind von 50 Staaten Restriktionen bekannt, die z. B. Einreiseverbote oder verpflichtende HIV - Tests beinhalten. Bei weiteren 68 ist die Lage nicht gänzlich geklärt und die Anwendung von Beschränkungen für Menschen mit HIV kann nicht abgeschätzt werden. Laut der Datenbank haben mit 83 der 201 angegebenen Staaten, nur ca. 41% keine HIV-spezifischen Einreise- und Aufenthaltsregeln.

Hier kommen Sie zur neuen Website: [Positive Destinations](https://www.positivedestinations.org/)

## Depressionen bei Menschen mit HIV auf hohem Niveau

Einschränkungen in der psychischen Gesundheit treten in der Bevölkerungsgruppe mit HIV signifikant häufiger auf als in der Gesamtbevölkerung. Eine Studie aus England, Wales und Schottland, die auf der HIV-Glasgow vorgestellt wurde, gab einen Einblick in die aktuelle Situation:

Über 4.200 Personen aus 101 HIV-Kliniken hatten an der Umfrage teilgenommen. Bei 20,7% der Teilnehmenden lagen Symptome einer Depression, bei 15,1% Symptome einer Angsterkrankung und bei 23,2% Symptome für beide Erkrankungen vor. Insgesamt befanden sich 23,7% aller Befragten zum Zeitpunkt der Umfrage in psychiatrischer, bzw. psychotherapeutischer Behandlung.

Risikofaktoren für eine verringerte mentale Gesundheit waren neben längerer Lebenszeit mit HIV und Vorliegen von schweren Komorbiditäten eine schwierige finanzielle Lage z. B. mit Arbeitslosigkeit und unsicheren Wohnverhältnissen. Auch die soziale Einbindung machte einen deutlichen Unterschied: In der Gruppe der Menschen, die sich sozial gut eingebunden fühlten, hatten 6,6% depressive Symptome. Bei Menschen, die angaben, im Laufe der letzten 12 Monate aufgrund der HIV-Infektion Zurückweisung in Familie und Freundeskreis erlebt zu haben, waren es 61,8%.

Die Studienautor\*innen betonten in ihrem Fazit, dass sozioökonomische Benachteiligung, mangelnde soziale Unterstützung und Stigmatisierungserfahrungen zu den Faktoren gehören, die am stärksten mit einer geringeren psychischen Gesundheit verbunden sind.

*Lampe et al.; Depression and anxiety symptoms among people with HIV in the UK: prevalence, correlates and treatment. Results from the Positive Voices 2022 study; Glasgow 2024*



## HPV-Impfaktion bis Jahresende: erste Teilimpfung vor Ende Juni empfohlen

Humane Papillomaviren (HPV) sind eine weitverbreitete Virusfamilie. Über 200 Virustypen sind bekannt und man geht davon aus, dass 80–90 % aller Erwachsenen mit mindestens einem HPV-Typ infiziert sind. Während die meisten HPV-Typen unbedenklich sind und Infektionen keine Auswirkungen haben, ist der aktive Schutz vor sogenannten Hochrisikotypen zur Verhinderung von Krebs essenziell. Hier steht eine Impfung zur Verfügung, die vor mehreren Virustypen schützt und sich in Studien und Langzeitbeobachtungen als sehr effektiv erwiesen hat.

In Österreich wird die HPV-Impfung derzeit bis zum 30. Geburtstag kostenfrei angeboten. Allerdings ist die HPV-Nachhol-Impfaktion für Menschen ab dem 21. Geburtstag bis Ende 2025 zeitlich begrenzt. Da die Impfung aus zwei Teilimpfungen im Abstand von 6 (bis 12) Monaten besteht, sollte die erste Teilimpfung bis Ende Juni 2025 in Anspruch genommen werden, um auch die zweite Impfung im Rahmen der Nachholaktion kostenfrei zu erhalten. Es ist nicht bekannt, ob dieses Impfangebot für Menschen zwischen 21 und 30 Jahren weitergeführt wird.

*Informationen zur Impfaktion gegen HPV; Impfservice der Stadt Wien 2025*

## Aktualisierter Impfplan für Österreich

Mitte Dezember wurde der Impfplan 2024/2025 für Österreich veröffentlicht. Erstellt und überarbeitet wird der Impfplan vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie vom Nationalen Impfgremium nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft präzisiert und aktualisiert.

Hier kommen Sie zur aktuellen Version: [Impfplan 2024/2025 V.1.1](#)

## Update Analkarzinomvorsorge bei Menschen mit HIV

Menschen mit HIV haben ein bis zu 100-mal erhöhtes Risiko für Analkarzinome. Daher wird in der neuen Deutsch-Österreichischen Leitlinie für anale Dysplasien und Analkarzinome bei Menschen mit HIV ab dem 45. Lebensjahr ab sofort ein Screening für Vorläufer des Analkarzinoms empfohlen. Für Männer, die Sex mit Männern haben und mit HIV leben, gilt diese Empfehlung sogar bereits ab dem 35. Lebensjahr. Werden diese Vorläufer (Dysplasien) gefunden, kann eine Therapie durchgeführt werden und das Risiko für Analkarzinome wird signifikant reduziert.

Nadelöhr des Screenings ist derzeit die hochauflösende Anoskopie, mit der Dysplasien diagnostiziert werden können. Diese spezielle Untersuchungsmethode ist aktuell nur sehr limitiert verfügbar.

Die ÖAG stellt die aktuelle Version hier zur Verfügung: [Analkarzinom-Screening bei Menschen mit HIV](#)

*David Chromy; Universitätsklinik für Dermatologie, Medizinische Universität Wien*

## Information der AIDS-Hilfen Österreichs

### Red Ribbon Gala Innsbruck

Zum Welt-Aids-Tag fand heuer die erste RED RIBBON GALA TIROL statt.

Neben dem starken Zeichen des Bewusstseins und der Solidarität mit an HIV/AIDS Erkrankten standen auch die Prävention und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen im Fokus. In Österreich leben aktuell etwa 8.400 Menschen mit HIV, internationale Organisationen gehen von einer hohen Dunkelziffer aus. Die Zahl der Neudiagnosen liegt bei ca. 400 pro Jahr, 38 davon in Tirol.

Früh erkannt ist HIV heute eine gut behandelbare, chronische Erkrankung. Leider erfahren viele erst spät von ihrer Diagnose, was die Behandlung erschwert, und das Übertragungsrisiko erhöht. Darum sind Tests, vor allem nach Risikosituationen, so wichtig.

*Thomas Lechleitner, Zentrum Sexuelle Gesundheit Tirol*

### Sexuelle Gesundheitsversorgung: Was braucht es?

Am 27.11.2024 veranstalteten die Aids Hilfe Wien und die Gesundheit Österreich GmbH ein Fachforum, bei dem wichtige Themen der sexuellen Gesundheitsversorgung in Vorträgen und einem Round Table diskutiert wurden.

So gab es Vorträge zur Situation der sexuellen Gesundheit aus einer Frauen- und Gendergesundheitsperspektive, zur STI-Prävalenz in Europa und Österreich, zu den Bedarfen aus Sicht der Patient\*innen sowie zum Zentrum für sexuelle Gesundheit am Standort der Aids Hilfe Wien. Am Round Table mit Expert\*innen aus Medizin, NGO, Community, Sozialversicherung und Forschung, wurde über den Status quo der sexuellen Gesundheitsversorgung und mögliche Lösungsansätze diskutiert.

*Sabine Lex, Aids Hilfe Wien*

### Take Pride in Your Health: HIV-Prävention kennt kein Alter.

Sexualpädagogische Interventionen haben einen signifikanten Einfluss auf die sexuelle Gesundheit und vor allem auch auf die HIV-Prävention.

In der Veranstaltung am 28.11.2024 zum Welt-AIDS-Tag wurde der Frage nachgegangen, wie und ob sich sexualpädagogische Angebote wandeln müssen, um den Bedürfnissen der Prävention von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) in der heutigen Zeit gerecht zu werden. Von Präventionsmaßnahmen für Jugendliche bis hin zu volksbildnerischen Maßnahmen für erwachsene Personen wurden im Rahmen der ganztägigen Veranstaltung verschiedene Interventionen gesetzt, um zielgruppenadäquat alle Altersgruppen zu erreichen.

*Andrea Brunner, Aids Hilfe Wien*

## Öffentlicher Infovortrag: HIV-Talk online

Der HIV-Talk ist ein regelmäßiger Online-Vortrag der Mikrobiologin Birgit Leichsenring und gibt einen Überblick über biologische und medizinische Grundlagen von HIV sowie Therapie, U=U, PEP und PrEP.

**Dienstag, 25. März 2025 / 18:00 – 19:30 Uhr**

Den Link zum Online-Event finden Sie hier: [HIV-Talk online](#)

Kooperationspartner\*innen des HIV-Talks 2025 sind (in alphabetischer Reihenfolge):

[AIDS-Hilfen Österreich](#) - Prävention, Testung, psychosoziale Angebote

[Diversity Care Wien](#) - medizinische mobile Hauskrankenpflege

[Österreichische AIDS Gesellschaft](#) - medizinische Behandlung und Betreuung

[PULSHIV](#) - Selbsthilfverein für Menschen mit HIV

Es handelt sich um ein ehrenamtliches Projekt von med-info.at. Der HIV-Talk unterliegt somit keinen Interessenskonflikten und steht allen Interessent\*innen gleichwertig kostenfrei zur Verfügung

## Information der Österreichischen AIDS Gesellschaft ÖAG

### HIV-Rückblick für medizinisches Fachpersonal – Video on Demand

Im Januar 2025 führte die ÖAG wieder ihr Online-Symposium zum Jahresbeginn für Mediziner\*innen und Pflegefachpersonen durch. Die Fortbildung bot eine Zusammenfassung der Kongressdaten 2024 sowie einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen der HIV-PrEP.

Einen öffentlichen Kurzbericht zum Event sowie das Video on Demand für medizinisches Fachpersonal finden Sie hier: [HIV-Rückblick 2024](#)

---

*Die Österreichische AIDS Gesellschaft (ÖAG) ist Österreichs medizinische Fachgesellschaft im Bereich HIV.*

*Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die bestmögliche Behandlungsqualität in Österreich zu sichern. Wesentliche Aufgaben der ÖAG sind daher unter anderem die Organisation von Fortbildungen, das Erstellen von medizinischen Leitlinien sowie die Bildung einer Plattform für unterschiedlichste Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene. Dementsprechend versteht sich die ÖAG als offizielle Vertretung der HIV-Behandlung und HIV-Forschung in Österreich.*

*Die ÖAG betrachtet es zusätzlich als einer ihrer Kernaufgaben, andere medizinische Fachrichtungen, Berufe oder Einrichtungen im österreichischen Gesundheitssystem in Fragen zu HIV/AIDS zu beraten. Basierend auf ihrer Fachexpertise steht die ÖAG für Statements und Empfehlungen auch zu gesundheitspolitischen Maßnahmen im Bereich HIV/AIDS zur Verfügung.*

*Die ÖAG spricht sich klar gegen jegliche Form von HIV-bezogener Diskriminierung aus.*

#### IMPRESSUM

Österreichische AIDS Gesellschaft  
Kundratstrasse 3, 4. Med. Abteilung  
1100 Wien

ZVR: 727376903

E-Mail: [info@aidsgesellschaft.at](mailto:info@aidsgesellschaft.at)

Web: [www.aidsgesellschaft.at](http://www.aidsgesellschaft.at)

Die ÖAG bedankt sich für die freundliche Unterstützung von:

